



A Royal Christmas

Wie die Queen Weihnachten feiert, darüber können ihre Landsleute nur spekulieren. Bekannt ist, dass sich die Familie im Schloss Sandringham versammelt und am 25. Dezember die Kirche besucht. Aber wird wirklich, dem Brauch der deutschen Vorfahren huldigend, schon Heiligabend beschert statt am Ersten Feiertag, wie sonst im ganzen Land? Schenken sich die Royals tatsächlich witzige Scheußlichkeiten, die Bürgerliche höchstens zum „Schrottwichelteln“ mitbringen? Wer weiß, ob diese Gerüchte stimmen. Aber einen Einblick in die königliche Weihnacht vergangener Zeiten können wir Bürgerlichen in den Schlössern Windsor Castle und Palace of Holyroodhouse in Edinburgh erhaschen.

Die Weihnachtsdeko in Windsor Castle steht diesmal unter dem Motto „Regency“. Das bedeutet Regentschaft und beschreibt die Zeit zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als George IV. stellvertretend für seinen kranken Vater als Prinzregent die Staatsgeschäfte führte. Im Waterloo-Zimmer, das George zur Feier des Sieges über Napoleon gestalten ließ, wird eine riesige Festtags-tafel mit dem versilberten „Grand Service“

gedeckt. Neben üppig geschmückten Tannen sind in Windsor Castle (und zwar im achteckigen Speisesaal) auch weihnachtlich dekorierte Eiben zu sehen, denn dieser Baum war der erste, den Königin Charlotte – Mutter des Prinzregenten – ins herrschaftliche Haus holte. Die Tanne setzte sich erst etwas später durch; Prince Albert, Ehemann der Königin Victoria, brachte den Brauch aus Deutschland mit. Im Bankettsaal wird fürs Dessert gedeckt, mit glasierten Früchten und anderen Leckereien, wie sie früher üblich waren.

Holyroodhouse in der schottischen Hauptstadt glitzert mit 20.000 Weihnachtslichtern, zwei Tannenbäume halten rechts und links des Eingangs Wache, die große Treppe hinauf in die Prunkräume ist mit Girlanden dekoriert. Auch hier wird im Speisesaal für ein festliches Staatsbankett gedeckt. In der Großen Galerie wartet ein riesiger Weihnachtsbaum auf die Besucher. Erstmals bleiben auch die Schlossgärten geöffnet. Ein Spaziergang zur Klosterruine tut gut, auch wenn wir beim Staatsbankett nur gucken und nicht zugreifen durften.

www.royalcollection.org.uk

Glanz und Gloria



EXPORTSCHLAGER WEIHNACHTSMARKT

Mit Lincoln ging es los: 1982 eröffnete in der Kathedralenstadt in den Midlands der erste „Christmas Market“ Großbritanniens. Vorbild war der Weihnachtsmarkt der deutschen Schwesterstadt Neustadt an der Weinstraße. Anfangs nur mit elf Ständen bestückt, entwickelte sich der Markt rasant zum Publikumsfavorite. Deutsche Weihnachtsmärkte gibt es inzwischen in vielen Städten und auch in London (an der Bankside und – ausschließlich kulinarisch – im Winter Wonderland Hyde Park). Weithin bekannt sind der „Frankfurt Christmas Market“ in Birmingham und der „Christkindelmarkt“ in Leeds. Viele Märkte nennen sich inzwischen „Continental“, weil sie auch Spezialitäten aus anderen Ländern verkaufen.

„Single Bells“ vom Band und ein Mann im roten Mantel, der „ho ho ho!“ ruft: Ist das etwa weihnachtlich? Nein, und britisch ist es auch nicht, sondern über den großen Teich nach Europa gekommen. Wer also „Christmas spirit“ und „Christmas cheer“ empfinden will, weihnachtliche Feierlichkeit und Freude, der sucht besser nicht in den großen Einkaufszentren und Shoppingmeilen. Die historischen Stadtkerne, von denen Großbritannien so viele zu bieten hat, sind eine viel schönere festliche Kulisse: Lincoln, Salisbury, Winchester oder Canterbury mit ihren imposanten Kathedralen, Oxfords „träumende Türme“, Yorks Gewirr von Gässchen, die Fachwerkfassaden von Chester oder die Altstadt von Bath brauchen außer Lichtern und dem einen oder anderen „carol singer“ nicht viel mehr, um Weihnachtsstimmung zu verströmen.

Apropos: Die „Christmas lights“ sind in Großbritannien ein großes Thema. Alle Städte, die auf sich halten – auch die kleinen Marktstädte – investieren in einen glanzvollen Auftritt zur festlichen Jahreszeit. Und jedes Jahr im November wird die Bevölkerung zur Zeremonie des „switching on“, des Anknüpfens, eingeladen.



Ein ganz ungewöhnliches Erlebnis bietet die Hafenillumination des Fischerdorfs mit dem schönen Namen Mousehole in Cornwall, tief im Südwesten Englands. Bunte Lichtgestalten zieren nicht nur den Kai, sondern scheinen auch über dem Wasser zu schweben. Eine durch und durch moderne Variante des festlichen Lichtspiels sind die „Gardens of Light“ im südenglischen Badeort Bournemouth. Hier wird mit Lichteffekten experimentiert, und sogar die typisch englische „beach hut“, das Pendant zum Strandkorb, erstrahlt in bunten Farben.

Magisches Licht passt auch in die Natur; Illuminationen von Parks bilden in Großbritannien schon eine eigene Kunstform. Wunderbar sind die Christmas Lights im

wir als besonders schön und stimmungsvoll erlebt. York bietet mehrere Märkte, uns gefällt am besten der Kunsthandwerkermarkt in der „Guildhall“, der unter dem Motto „Made in Yorkshire“ gehalten wird.

Kleinere Städte bieten eher „Christmas Fairs“, die nur ein Wochenende dauern; manchmal werden sie auch nostalgisch „Fayres“ geschrieben. Diese Märkte haben oft viktorianisches Flair, aber wir können nicht ausschließen, dass Ihnen auch dort eine deutsche Bratwurst oder „gluhwein“ begegnen – momentan einfach sehr im Trend! Oder Sie besuchen einen der überdachten „normalen“ Märkte, die Lebensmittel und anderes verkaufen und sich zur Weihnachtszeit festlich schmücken. Dort

Festliche *Lichter* und Lieder bei *Kerzenlicht* stimmen auf die Weihnachtszeit ein.



Botanischen Garten Kew Gardens bei London: glitzernde Wege, farbige Fontänen, bunte Bäume ... Ebenfalls einen Besuch wert ist stets das Westonbirt Aboretum in Gloucestershire, das im Advent zum „Enchanted Forest“, zum Zauberwald, wird.

Zurück in die Städte: Nahezu alle Citys haben heute Weihnachtsmärkte, meist mehrere und oft nach deutschem Vorbild (mehr dazu im Kasten). Deswegen lohnt es sich für uns Kontinentaleuropäer natürlich nicht, nach Großbritannien zu fahren! Aber wenn Sie schon mal da sind: Die Christmas Markets von Bath, Lincoln und Salisbury haben

bekommen Sie garantiert lokale Spezialitäten. Der „Covered Market“ in Oxford, der St. Nicholas Market in Bristol und Grainger Market in Newcastle haben Atmosphäre.

Zur Weihnachtszeit gehören „Christmas carols“, traditionelle Lieder, die meist religiösen Inhalt haben. Den beliebtesten „carol“ kennen wir alle: „Stille Nacht“ auf Englisch. Einige sind sehr alt, „God rest ye Merry Gentlemen“, unser Favorit, stammt aus dem 16. Jahrhundert. Die Lieder werden auf den Straßen gesungen. Viele Kirchen und alle Kathedralen laden zu „carol services“ ein, am schönsten bei Kerzenschein. Und garantiert ohne „ho ho ho!“.

Weitere Infos finden Sie hier – Städte und Märkte: ✨ www.bathchristmasmarket.co.uk

✨ <http://lincoln-christmasmarket.co.uk> ✨ www.visit-york.org/christmas.aspx

✨ <http://oxford-coveredmarket.co.uk> ✨ <http://salisburychristmasmarket.co.uk>



Liebenswerte Traditionen

Ein Sprung ins eiskalte Nass – gibt es eine schönere Art, den Ersten Weihnachtsfeiertag zu begrüßen? Nach Ansicht einer ganzen Reihe von Briten heißt die Antwort eindeutig: nein. Der Christmas Day Swim, festliches Freiluftschwimmen, findet landauf, landab viele Fans und noch mehr Zuschauer. Teilnehmer kommen mit Weihnachtsmützen auf dem Kopf, komplett verkleidet oder einfach in Badehose und Bikini und stürzen sich in die Fluten. Erfunden wurde das Weihnachtsschwimmen angeblich vom Brighton Swimming Club, dessen mutige Mannen erstmals 1860 festlich gestimmt ins Meer sprangen. Nicht viel jünger ist die Tradition des „Peter Pan Cup Race“ im Londoner Hyde Park, 1864 vom Serpentine Swimming Club begründet (Serpentine heißt der große Teich). Die Trophäe für die Sieger wurde 30 Jahre lang sogar von Peter Pans Schöpfer, J. M. Barrie, persönlich überreicht.

Das Weihnachtsschwimmen ist sicher eine der ungewöhnlicheren Fest-Traditionen in Großbritannien. Andere sind weniger extrem, aber doch liebenswert typisch für diese Nation und kaum anderswo in der Welt zu finden (außer vielleicht in Australien). So gehört es zum guten Ton, beim Festessen an

der mit viel Stil und Liebe geschmückten Tafel ein Papierkrönchen auf dem Kopf zu tragen, gern in Pink, Lila oder Orange, und zwar unabhängig von Geschlecht oder Alter. Nichts passt besser zu Anzug oder Cocktaillkleid! Die Kronen sind traditionell eine Beigabe in den Christmas Crackers, den großen gefüllten Knallbonbons, ohne die Weihnachten in Großbritannien nicht stattfinden kann. Außerdem ist meist ein auf ein Zettelchen gedruckter Witz dabei, üblicherweise ein uns Ausländern unverständliches Wortspiel, sowie ein Spielzeug oder eine andere Kleinigkeit, etwa ein Korkenzieher. Das Schönste an den Crackers ist aber das glitzernde, festliche Äußere und natürlich das Ritual, sie zu zweit auseinanderzuziehen. Vor allem Kinder sind ganz verrückt danach. Da kann auch mal der Kleinste gegen den Papa siegen und das längere Ende in der Hand behalten!

Dass man heute weltweit unter Mistelzweigen küsst, hat seinen Ursprung in Großbritannien. Angeblich entstand die Sitte im 18. Jahrhundert, jedoch galt die Mistel schon lange, lange davor als magische Pflanze. Unter der Mistel einen Kuss zu verweigern, ist „unlucky“ und könnte Pechstrahlen nach sich ziehen. Der wohlher-

☆ ☆ Weihnachten ist der *Tag*, der die gesamte *Zeit* zusammenhält. Alexander Smith, schottischer Dichter (1828 bis 1867)



zogene Romantiker küsst jedoch niemals ungefragt auf den Mund, sondern dezent auf die Wange. Da in Großbritannien die Bescherung traditionell am Morgen des 25. Dezember erfolgt, schlafen Kinder an Heiligabend meist schlecht ein. Das ist umso unglücklicher, als die Eltern (oder vielmehr der liebe Father Christmas, Pardon!) in der Nacht ins Zimmer schleichen und die in froher Erwartung aufs Bett gelegten Strümpfe mit kleinen Geschenken füllen. Es kann dann recht spät werden, und wehe, das Kind wacht auf! In manchen Familien ist es üblich, statt der speziell angefertigten oder gekauften Weihnachtsstrümpfe einfach Kissenbezüge zu nehmen. Schließlich kommt es auf den Inhalt an (zu dem eine Mandarine und ein goldener Schokoladentaler in jedem Fall gehören müssen)! Dekorativer sind natürlich bunte Strümpfe am Kaminsims oder Treppengeländer, was ebenfalls Tradition hat und dem Weih-

Auch in kulinarischer Hinsicht sind die Briten an Weihnachten traditionsbewusst. Fast überall im Lande gibt es das gleiche Menü mit Truthahn und Christmas Pudding als Dessert. In manchen Familien wird im Pudding eine (sterilisierte) Münze versteckt. Wer sie findet, hat Reichtum und Glück zu erwarten. Eine ähnliche Tradition, die aber immer mehr in Vergessenheit gerät, ist die des „Twelfth Night Cake“, in dem zum Fest der „zwölften Nacht“ am 6. Januar eine getrocknete Bohne versteckt wird. Weniger feierlich, aber umso lustiger ist der Brauch, an der Festtafel den „wishbone“ zu ziehen. Dieser kleine Knochen des Truthahns, das sogenannte Gabelbein, wird von zwei Festgästen jeweils mit dem kleinen Finger umschlungen und auseinandergezogen. Wer das größere Stück hat, ist der Glückspilz.

nachtsmann die Arbeit erleichtert, weil er das Licht anknippen darf. Da Father Christmas – heute oft auch Santa genannt – spät nachts kommt und viel zu tun hat, stellen ihm die Kinder ein Glas Sherry oder Portwein als Stärkung hin, und dazu Gebäck. Man mag sich nicht vorstellen, wieviel Gläserchen Alkohols der gute Mann an Heiligabend zu sich nehmen muss ... aber mitunter sind auch die Eltern dankbar für einen Schluck und nehmen ihm die Mühe ab. In England erfunden, und seit nahezu 150 Jahren unverzichtbar ist die Weihnachtskarte. Noch vor wenigen Jahren galt: Wer keine „Christmas cards“ kriegt (oder schreibt, beides bedingt einander), ist gesellschaftlich erledigt. Heute ist der Brauch zwar längst nicht tot, aber Online-Versionen werden beliebter. Es wäre schade, wenn diese Tradition ausstirbt. Wer freut sich denn wirklich über eine elektronische Karte, womöglich mit Massenverteiler? Man kann sie nicht mal im Wohnzimmer aufhängen.

Neues von den Inseln

ZUM WEINEN SCHÖN

Jedes Jahr überbieten sich britische Warenhäuser und Supermärkte darin, den gefühlvollsten weihnachtlichen Werbefilm ins Fernsehen zu bringen.

2014 siegte die Kette Sainsbury's: Sie ließ jene britischen und deutschen Soldaten auferstehen, die Weihnachten 1914 aus den Schützengräben stiegen, um einander die Hände zu reichen und Fußball zu spielen.

Der kleine Film machte Furore.

Ob das zu toppen ist?

CHRISTMAS PANTO

Christmas Pantos – sehr laute und skurrile Weihnachtsmärchen für die ganze Familie – gehören zum britischen Fest. Feierlich ist anders, Spaß machen sie trotzdem! Wenn Sie Gelegenheit haben, besuchen Sie eine dieser schrillen Produktionen, in der Frauen Männerrollen spielen und umgekehrt, und meist ein mehr oder weniger prominenter TV-Star eine Gastrolle hat.

Viele Shows laufen bis Januar.

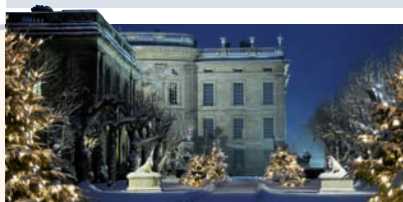
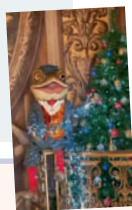
www.bigpantoguide.co.uk

RENTIER AUF DER BRUST

Der „Christmas Jumper“, ein Pulli mit putzigem Motiv, ist eine britische Errungenschaft. Inzwischen gibt es auch den Christmas Jumper Day: Am 18. Dezember sollen möglichst viele Briten Weihnachtsmänner, Sterne und Rentiere auf der Brust tragen und für bedürftige Kinder spenden.

URALTER BRAUCH

In Herefordshire und Somerset ist der alte Brauch des „wassailing“ noch lebendig: Anfang Januar besucht die „Wassail Queen“ (oder auch ein „King“) Apfelplantagen. Es wird gesungen und Apfelwein („cider“) um den Stamm des ältesten Baumes gegossen, um gute Ernte zu erbitten.



WEIHNACHTLICHER „WIND IN DEN WEIDEN“

Chatsworth House, eins der schönsten Landschlösser Englands, dekoriert dieses Jahr zu Weihnachten unter dem Motto „The Wind in the Willows“ („Der Wind in den Weiden“) nach dem Kinderbuchklassiker von Kenneth Grahame. Besucher begegnen lieb gewonnenen Figuren wie dem Kröterich, dem Maulwurf, der Wasserratte oder dem Dachs. Die Prunkräume sind festlich dekoriert mit glitzernden Bäumen, im Innenhof werden Krippenspiele mit echten Tieren aufgeführt. An den Weihnachtsfeiertagen selbst ist jedoch geschlossen, ansonsten bis 3. Januar geöffnet. Mehr: www.chatsworth.org

